Kurze Anzeigen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **11 (1912-1913)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

das im Zürcher Kunsthaus hängt, hat er keinem Tag ein „Verweile doch!“ zugerufen. Wenn man je geglaubt hat, sich den Typus Vallotton festgelegt zu haben, hat er sich schon wieder neue Stoffe und neue Darstellungsweisen angeeignet. Und hat sich doch immer von allen Extremen und Bluffern ferngehalten; hat auch nie in auffallenden technischen Mittelchen sein Heil gesucht.

Heute zeigt er im Zürcher Kunsthaus, wie man nach den hundert Manieren, in denen schon Landschaften gemalt worden sind, eine weitere Art der Landschaftsmalerei aufstellen kann, die ganz selbstverständlich und fast als klassisch erscheint. Sie geht nicht vom Zerlegen der Erscheinung in einzelne Licht- und Farbpunkte aus, wie die Impressionisten zu tun pflegten, sondern von einem großen Zusammenfassen der Form, von einer plastischen Ausbildung des Raumes. Man kann sagen, dass Vallotton vor den Kubisten das Resultat, das aus dem Kubismus nach seiner Abklärung zu erwarten ist, erfasst hat. Bei der dürren Sachlichkeit des Calvinisten, die alles, was nach Bravour und flotter Mache aussieht, meidet, die nicht nach Behagen, Geschmack oder Begeisterung frägt, ist aber doch die ganze Poesie — oder ist das Wort schon zu viel? — des Lichts über seine Landschaften ausgegossen. Ein Weg führt ganz hinten aus dem Bild direkt gegen den Beschauer; goldiges Frühlingslicht ruht auf seinem roten Sande und den Büschen zu seiner Seite. Und so schwierig diese perspektivische Wirkung ist, sie ist ganz überzeugend gelöst. Wie denn überhaupt Vallotton an nichts anderes zu sinnen scheint, als unglaubliche Schwierigkeiten aufzusuchen und bei ihrer Lösung zu zeigen, dass er alles zu meistern versteht. Was wird er uns wohl das nächste mal bringen, wenn er seine Werke in Zürich sehen lässt?

ZÜRICH ALBERT BAUR

KURZE ANZEIGEN

Ein Buch, das, trotzdem es einen Schweizer zum Verfasser hat und in der Schweiz herauskam, bei uns viel weniger Beachtung fand als überall im Ausland, ist dasjenige von *Dr. Max Büchler* über den *Kongostaat Leopolds II.* Und doch findet man darin eine Fülle wissenswerter Dinge, nicht nur für den Kolonialpolitiker und den Kaufmann, sondern auch für den Historiker. So die Geschichte jener Gegenden seit den ersten Entdeckungsfahrten der Portugiesen bis zu den mit dem Reklametamtam in Szene gesetzten Fahrten Stanleys mit wichtigen Mitteilungen über die ältere, durchaus nicht tief stehende Kultur der Kongoneger; so eine Entwicklungsgeschichte des Kongostaates und eine Würdigung Leopolds II., dieses verkanntesten aller modernen Könige, der besser in die Renaissance als in unser philisterhaftes Zeitalter hineingepasst hätte. Das alles ist nüchtern, sachlich und glaubwürdig, aber durchaus nicht im ungenießbaren wissenschaftlichen Stil geschrieben; besonders fesselnd sind kritische Ausführungen über Gegenstände, von denen man mehr Irrtum als Wahrheit kennt, wie die Reisen Stanleys. Der erste Band des Werkes ist letztes Jahr im Verlag Rascher in Zürich erschienen; wer ihn gelesen hat, ist voller Erwartung für den zweiten, der bald herauskommen soll.

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750

Aufnahme von
Hermann Linck
Winterthur